

# **Anleitung zur Überwinterung untergewichtiger Igel**

**Eine Dokumentation**

von Lisa Wiegmann



**Erschienen als Facharbeit im März 2006:**

**Goethe-Gymnasium Dortmund  
Biologie-Leistungskurs  
Jahrgangsstufe 12**

*Anleitung zur Überwinterung untergewichtiger Igel – Eine Dokumentation*

**Inhaltsverzeichnis**

	<b>Seite</b>
<b>1</b> Einleitung.....	3
<b>2</b> Ablauf einer Wintersaison des Igels.....	4
2.1. Idealsituation in Freiheit.....	4
2.2. Komplikationen, wie es also zu untergewichtigen Jungigeln kommt.....	4
<b>3</b> Obligatorische Parasitenbehandlung auf der Igelstation.....	5
3.1. Ektoparasiten.....	5
3.2. Endoparasiten.....	6
<b>4</b> Ablauf der Pflegesaison im Haus.....	7
4.1. Allgemeine Informationen.....	7
4.1.1. Unterbringung.....	7
4.1.2. Futter.....	8
4.1.3. Umgang mit dem Igel.....	10
4.2. Die Pensionsphasen.....	10
4.2.1. Erste Pensionsphase: Im beheizten Raum.....	10
4.2.2. Zweite Pensionsphase: Im kühlen Keller.....	11
4.2.3. Dritte Pensionsphase: Der Winterschlaf.....	12
4.2.4. Vierte Pensionsphase: Vorbereitung auf das Aussetzen.....	14
4.3 Aussetzen des Pfleglings.....	14
<b>5</b> Wundlaufen der Füße bei Tami.....	15
<b>6</b> Schlusswort.....	16

**Anhang**

1 Vorstellung der Igelstation Dortmund.....	17
2 Bilder: Auslaufkiste und Schlafhaus.....	18
3 Rezept und Dosierungsanleitung des Kochfutters.....	19
4 Bilder und Stachelproben: Veranschaulichung des Stachelwachstums.....	20
5 Bilder: Körpersprache des Igels.....	21
6 Kopiervorlage eines Beobachtungsbogens.....	22
7 Protokoll von Tamis Überwinterung.....	23
8 Bild: Überprüfung der Wärme isolierenden Fettschicht.....	25
9 Bild: Zusätzlich isoliertes Winterschlafhaus.....	25
10 Bild: Schema eines Kartonlabyrinths.....	26
11 Interview mit Rosemarie Adams, Leiterin der AG Igelschutz Dortmund.....	26
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>28</b>

## 1 Einleitung

In Deutschland sterben jedes Jahr etwa 500 000 Igel im Straßenverkehr, die Säuglinge dieser Tiere verhungern. Natürliche Lebensräume des Igels schwinden durch Rückgang der landwirtschaftlichen Brachflächen und der Umstellung der Anbaugelände auf Monokulturen. In Gärten, Parks und Grünanlagen der menschlichen Siedlungen, den Rückzugsgebieten der Igel, werden Nistmöglichkeiten durch Ordnungszwang zerstört. Es drohen dort außerdem vielfältige Gefahren wie Rasenmäher, steilwandige Gruben, Laubfeuer, Giftköder und Nahrungsmangel durch Insektenvernichtung. Die Lebenserwartung des in Deutschland lebenden *Erinaceus europaeus* beträgt in der Natur etwa acht Jahre, realistisch sind wegen der genannten Faktoren inzwischen allerdings nur noch durchschnittlich zwei bis vier Jahre<sup>1</sup>.

Der Igel als eines der ältesten noch lebenden Säugetiere der Erde ist jedoch in seiner Rolle als Insektenfresser ein fester Bestandteil des hiesigen Ökosystems. Er muss daher nach Kräften geschützt werden. Die vorliegende Facharbeit soll dabei eine Hilfe sein, indem sie eine Anleitung für jeden ist, der sich bereit erklärt, einen der zahlreichen hilfsbedürftigen Igel bei sich zu Hause aufzunehmen und während der Wintersaison zu betreuen und zu versorgen. Ich selbst tue dies seit mehreren Jahren. Meine Facharbeit soll also als Richtlinie und Ratgeber die allgemeinen Informationen zur Igelhaltung und deren Hintergründe bieten. Auf Grund des begrenzten Umfangs kann dabei nicht auf Sonderfälle wie kranke oder verletzte Tiere eingegangen werden, sondern nur auf den häufigsten Pflegefall: Den untergewichtigen Igel. Auch eine Darstellung aller möglicherweise auftretenden Schwierigkeiten während einer solchen Pflegesaison lässt der vorgeschriebene Textumfang nicht zu. Die Dokumentation der Überwinterung meines aktuellen Pflegeigels soll der Facharbeit deshalb als Orientierung und Leitfaden dienen.

Besagtes Tier wurde am 9. Oktober 2005 in die Igelstation in Dortmund-Dorstfeld<sup>2</sup> gebracht, war noch sehr klein, untergewichtig und höchstwahrscheinlich verwaist. Ich arbeitete an diesem Tag auf der Igelstation und erklärte mich bereit, den Igel zu Hause aufzunehmen. Wegen seiner völligen Hilflosigkeit, des geringen Alters und der geringen Größe nannte ich ihn *Tami*, abgeleitet von *Tamim*, was auf Hebräisch „kindlich“ heißt.

---

<sup>1</sup> siehe Internetquellen, Eintrag 1.1 (Literaturverzeichnis, Seite 28)

<sup>2</sup> Vorstellung der Igelstation Dortmund – Anhang 1, Seite 17

## **2 Ablauf einer Wintersaison des Igels**

Zum Verständnis der Problematik untergewichtiger Jungigel soll nun zuerst der ideale Zustand in der Natur beschrieben und anschließend die Beeinträchtigung dieser Verhältnisse durch äußere Faktoren und so entstehende Folgen erläutert werden.

### **2.1 Idealsituation in Freiheit**

Der Igel ist ein Winterschläfer. Das bedeutet, dass er in der kalten Jahreszeit in einen Zustand stark verminderter Aktivität verfällt und dabei seine Körpertemperatur erheblich herabsenkt. In der warmen Jahreszeit frisst der Igel instinktiv möglichst viel, um sich eine Fettschicht für den Winterschlaf anzulegen. Außerdem baut er sich ein Nest mit reichlich Füllmaterial, was ihm während des Winterschlafs als Versteck und zur Wärmeisolation dienen soll. Tragende weibliche Igel gebären in der warmen Zeit außerdem noch ihre Jungen und ziehen sie bis zu deren Selbstständigkeit bzw. bis zum eigenen Winterschlaf auf. Für diesen müssen dann zwei Faktoren gegeben sein: Erstens eine innere Winterschlafbereitschaft und zweitens eine relativ niedrige Umgebungstemperatur.

Der Stoffwechsel wird während des Winterschlafs stark heruntergefahren. Der Igel verbringt in der Regel die Zeit von Ende November bis Anfang April schlafend, bis er dann wegen einer höheren Umgebungstemperatur aufwacht. Es kann in der Winterschlafphase allerdings Unterbrechungen durch Temperaturschwankungen geben. Das Aufwachen ist für das Tier eine sehr kräftezehrende Prozedur, da nacheinander alle auf ein Minimum heruntergefahrenen Körperfunktionen wieder aufgenommen werden müssen. Es kann mehrere Tage dauern, bis der Igel nach dem endgültigen Aufwachen im Frühling wieder normal frisst und verdaut.

### **2.2 Komplikationen, wie es also zu untergewichtigen Jungigeln kommt**

Der gesamte Fortpflanzungszyklus der Igel, bestehend aus Paarung, Trächtigkeit, Geburt und Jungenaufzucht, läuft normalerweise einmal im Jahr während der warmen Jahreszeit ab. Das Klima hat sich jedoch seit dem 20. Jahrhundert in Europa derart verändert, dass das milde Herbstwetter inzwischen bis in den Oktober hinein anhält und so Pflanzen - und mit ihnen die Insekten - länger vorhanden sind, was wiederum den Igel veranlasst, den Fortpflanzungszyklus auf Grund der Wärme und des guten Futterangebots im gleichen Jahr noch einmal zu beginnen<sup>1</sup>. Dadurch kommt es zu so

---

<sup>1</sup> Poduschka, Hilfe für den Igel, S.22 ff. (siehe Literaturverzeichnis, Seite 28)

genannten Spätwürfen. Allerdings tritt die Kälte im November dann oft abrupt und plötzlich ein, so dass die Igelmütter ihre Jungen verlassen und den Winterschlaf antreten. Bei den dann untergewichtigen Igeljungen überwiegt der Drang nach Nahrungssuche über den Instinkt sich vor der Kälte zurückzuziehen. Deshalb stellt sich die innere Winterschlafbereitschaft nicht ein. In der gleichen Situation befinden sich jene Igeljungen, deren Mütter vor Beendigung der Aufzucht durch Autos oder andere Gefahren getötet worden sind. So kommt es, dass jedes Jahr bis in den Dezember hinein noch in der Kälte herumirrende, abgemagerte Jungigel gefunden werden können.

Manche Igel Freunde machen sich bewusst auf die Suche nach solchen Tieren, die ohne menschliche Hilfe verhungern oder erfrieren. Ein erheblicher Anteil der Pflegeigel wird allerdings zufällig von Spaziergängern entdeckt. Die Mehrzahl aller auf beide Arten gefundenen Tiere landet auf der Igelstation, wo dann die Vermittlung zu Pflegern stattfindet. Wie schon in der Einleitung erwähnt, habe ich Tami wie auch alle anderen bisher von mir betreuten Igel von der Igelstation mitgenommen. Jeder dieser Pfleglinge wog zu Beginn der Pflegezeit zwischen 100g und 300g. Das genaue Alter solcher Tiere ist schwierig einzuschätzen, weil ihre körperliche Entwicklung durch den Nahrungsmangel nicht in normalem Maß stattgefunden hat.

### **3 Obligatorische Parasitenbehandlung auf der Igelstation**

Jeder gefundene Igel sollte nach Möglichkeit auf einer Igelstation vorgestellt werden. Dort wird der Pfleger umfassend beraten. Der Igel wird außerdem wie folgt medizinisch behandelt:

#### **3.1 Ektoparasiten**

Jeder Igel wird auf der Igelstation mit Flohspray behandelt, denn in der Regel sind alle in der Natur lebenden Igel von der diesem Tier eigenen Flohart befallen. Zuerst wird das Igelgesicht mit einer Hand verdeckt, um Augen, Mund und Nase vor den Insektiziden zu schützen, und der Bauch wird gleichzeitig eingesprüht. Daraufhin rollt sich der Igel normalerweise ein, sodass er umgedreht und die Rückenpartie eingesprüht werden kann. Das Tier muss danach eine Weile in ein Handtuch gewickelt werden, damit es nicht vor Nässe friert. Die Flöhe verlassen nun den Wirt. Diese Behandlung ist deshalb wichtig, weil erstens zu viele Flöhe durch das Blutsaugen den Igel schwächen, und zweitens sonst die Unterbringung im Haus unhygienischer würde. Zwar besteht

keine Gefahr, dass Igelflöhe Menschen oder Haustiere als neuen Wirt wählen, jedoch ist die Vorstellung von Flöhen im Haus unangenehm. Tami war zum Fundzeitpunkt so klein und geschwächt, dass das Flohspray nur verdünnt aufgetragen wurde, um seine Haut nicht zu sehr anzugreifen.

Zecken sind ebenfalls häufig auftretende äußere Parasiten der Igel. Sie bohren sich mit ihrem Kopf in die Haut des Wirts und ernähren sich wie Flöhe von dessen Blut. Darum wird jeder Igel auf der Igelstation nach Zecken abgesucht. Häufig legen Zecken ihre Eier in die Ohrmuschel des Igels, wo die jungen Zecken dann ausschlüpfen und sich in die Igelhaut bohren. Mit einer Pinzette müssen dann die oft zehn bis zwanzig jungen Zecken gewissenhaft entfernt werden. Falls der Igel noch nicht auf der Igelstation vorgestellt wurde, ist es ratsam, für die Zeit bis zur Untersuchung Streifen von doppel-seitigem Klebeband innen am oberen Rand der Auslaufkiste entlang anzubringen, damit vom Igel abgefallene Zecken nicht aus der Kiste heraus- und dann in der Wohnung umherkrabbeln können. Senkrechte Wände sind für Zecken nämlich kein Hindernis und sie befallen nicht nur Igel, sondern auch Haustiere und Menschen.

Gelegentlich findet man auch die wie gelbe Krümel aussehenden Fliegeneier im Fell des Igels. Auch diese werden auf der Igelstation entfernt.

### **3.2 Endoparasiten**

Es ist davon auszugehen, dass alle in der Natur lebenden Igel auch von inneren Parasiten befallen sind. Deshalb wird bei jedem Igel eine Behandlung gegen die drei häufigsten Schädlingsarten durchgeführt. Dies sind die Kokzidien, die Darmwürmer und die Lungenwürmer.

Kokzidien sind Einzeller, die im Verdauungstrakt ihres Wirts parasitieren. Gegen diese Schädlinge bekommt jeder Igel auf der Igelstation eine seinem Körpergewicht angepasste Dosis eines Medikaments (gegen Kokzidiose) oral verabreicht.

Zur Behandlung von Darmwürmern wird den Igelpflegern auf der Igelstation das Medikament Flubenol mitgegeben. Die Behandlung muss über 5 Tage geschehen, weil pro Tag nur ein kleiner Teil des verabreichten Wirkstoffs Flubendazol vom Verdauungstrakt aufgenommen werden kann<sup>1</sup>. In Pulverform wird Flubenol in angegebener Dosis unter das Igelfutter gemischt.

Gegen Lungenwürmer wird ebenfalls ein entsprechendes Medikament verwendet. Die Behandlung besteht aus zwei mal zwei subkutanen Injektionen im Abstand von 14

---

<sup>1</sup> siehe Internetquellen, Eintrag 2.1 (Literaturverzeichnis, Seite 28)

Tagen und geschieht ausschließlich auf der Igelstation. Die Wiederholung der Injektionen ist nötig, um auch jene Lungenwürmer zu bekämpfen, die zum Zeitpunkt der ersten Injektionen noch als Larven in den Lymphsystemen auf dem Weg von Darm zu Lunge waren<sup>1</sup>. Der Wirkstoff veranlasst den Igel dazu, die Lungenwürmer auszuhusten. Starker Husten nach den Behandlungen ist also kein Grund zur Besorgnis, sondern im Gegenteil die erwünschte Reaktion.

Sollten nach all diesen Behandlungen noch immer Symptome wie Durchfall oder veränderter Kot beim Pflegeigel zu beobachten sein, ist dies auf der Igelstation zu melden.

Tami bekam zu Beginn seiner Pflegezeit noch ein Antibiotikum und einen Vitamincocktail zur Anregung des Immunsystems gespritzt, weil auf Grund der Schwäche des Tieres anzunehmen war, dass der Parasitenbefall es für bakterielle Infektionen hoch anfällig gemacht hatte.

## **4 Ablauf der Pflegesaison im Haus**

In diesem Kapitel, dem Hauptkapitel meiner Facharbeit, wird die Pflegesaison in ihrem Verlauf dargestellt. Hierzu werden vorab generelle, während der gesamten Pensionszeit gültige Informationen gegeben; anschließend wird der Ablauf der Saison eingeteilt in vier Phasen beschrieben.

### **4.1 Allgemeine Informationen**

#### **4.1.1 Unterbringung**

Das Igelgehege bildet ein Pappkarton. In der Natur beträgt die Größe des Aktionsraums eines Igels bei Männchen bis zu 100ha und bei Weibchen bis zu 30ha<sup>2</sup>. Die Reduzierung des Auslaufgebiets ist bei einer solchen Unterbringung also enorm, deshalb gilt: Je größer der Karton, desto besser. Nach Erfahrung der Igelpfleger kann eine Kartonbodenfläche von 1m<sup>2</sup> als Mindestwert angesehen werden. Bei kleineren Auslaufkisten treten häufig Beinlähmungen der Igel durch zu wenig Bewegungsraum auf. Für die Kartonwand empfiehlt sich eine Höhe von mindestens 45cm, um einem Ausbruch des Igels aus der Kiste vorzubeugen. Das Gehege wird mit mehreren Lagen

---

<sup>1</sup> Informationsbroschüre von Pro Igel e.V. (siehe Literaturverzeichnis, Seite 28)

<sup>2</sup> siehe Internetquellen, Eintrag 1.3 (Literaturverzeichnis, Seite 28)

Zeitung ausgelegt. Handelsübliches Streu für Nagetierkäfige eignet sich nicht als Auslage, da der Igel es verscharren kann<sup>1</sup>.

In dieser Auslaufkiste braucht der Igel ein nachgebildetes Nest, ein Schlafhaus. Hierfür ist ein stabiler Karton von ungefähr 20cm Breite, 30cm Länge und 20cm Höhe geeignet, in den an der kurzen Seite eine Öffnung von etwa 10cm x 10cm geschnitten wird. Außerdem ist für die Reinigung des Kartons ein Deckel oder eine Aufklappmöglichkeit im Dach des Schlafhauses wichtig. Auch dieses Schlafhaus wird mit Zeitung ausgelegt. Zu einem Nest wird es erst durch die Zugabe von Füllmaterial. Hierfür kann man Zeitungen durch einen Aktenvernichter in Streifen schneiden lassen und das Schlafhaus mit dem so entstandenen Zeitungsschnitt locker ausfüllen. Von Hand in Streifen gerissene Zeitung eignet sich ebenso gut. Normales Druckerpapier stellt durch seine Scharfkantigkeit eine Verletzungsgefahr für den Igel dar, darf also nicht verwendet werden<sup>2</sup>.

Fertige Schlafhäuser und Auslaufkisten können bei Bedarf auf der Igelstation erworben werden. Die morgens verunreinigte Zeitungsauslage der Auslaufkiste muss jeden Tag gewechselt werden. Auslage und Füllmaterial des Schlafhauses sind regelmäßig zu kontrollieren und bei Verschmutzung ebenfalls zu erneuern.

Sehr junge und schwache Igel wie Tami kommen noch nicht sofort mit Zeitungsschnitt als Füllmaterial ihres Schlafhauses zurecht, weil sie sich darin verhaken und verheddern können und noch nicht genug Kraft haben, dann die sie behindernden Zeitungsstreifen zu zerreißen. Darum waren locker gefaltete Küchentücher anfangs für ihn das richtige Füllmaterial. Die Beurteilung der Schwäche des Igels und damit der Notwendigkeit eines Ersatzes für den Zeitungsschnitt muss bei mangelnder Erfahrung des Pflegers durch einen Igelstationsmitarbeiter geschehen.

#### **4.1.2 Futter**

Das von der Igelstation empfohlene Hauptfutter für Pflegeigel besteht hauptsächlich aus gekochten Möhren und Hähnchen, außerdem werden Hundeflocken und Futterkalk untergemischt. Das Rezept und eine Dosierungsanleitung sind dem Anhang 3 (Seite 19) zu entnehmen. Das Hähnchenfleisch ersetzt die in der Natur in Form von Würmern, Schnecken und Insekten aufgenommene Fleischmenge. Die Möhren enthalten unter anderem Carotin, was für die Haut des Igels vorteilhaft ist, und Betacarotin, die

---

<sup>1</sup> Foto der Auslaufkiste – Anhang 2, Seite 18

<sup>2</sup> Foto des Schlafhauses – Anhang 2, Seite 18

Vorstufe von Vitamin A, was den Stoffwechselfvorgängen der Augen nützt<sup>1</sup>. Die Hundeflocken sind Ballaststoffe und machen den Igel zusätzlich satt. Außerdem sorgen sie als Ausgleich zum fettreichen Hähnchenfleisch für einen der natürlichen Igelernährung ähnlichen Fettgehalt des Futters<sup>2</sup>. Der Futterkalk enthält Mineralstoffe wie Kalium und Calcium und dient damit dem raschen Knochen- und Stachelwachstum von Jungigeln<sup>3</sup>. Diese im Folgenden als Kochfutter bezeichnete Hauptnahrung bietet so täglich eine ausgewogene Nahrungsgrundlage für den Pflegeigel.

Trotzdem ist es wichtig, zur Unterstützung aller biochemischen Zellvorgänge des Organismus weitere Vitamine zuzuführen. Dies geschieht am besten durch gelegentliches Anbieten von Früchten wie der bei vielen Igeln beliebten Avocado oder auch von Äpfeln, Bananen oder Birnen. Man schneidet dazu alle paar Tage ein Stück aus einer Frucht heraus und legt es zum Kochfutter dazu. Welche dieser Futterzusätze ein Igel am liebsten frisst, findet man durch Variieren des Angebots schnell heraus. Zwar fressen Igel in der Natur selten Obst oder Gemüse, der Grund dafür liegt allerdings möglicherweise allein in dem heute so stark eingeschränkten Nahrungsangebot. Denn früher hat man Igel auf den damals üblichen Streuobstwiesen sehr wohl heruntergefallene Früchte fressen sehen<sup>4</sup>.

Damit die Zähne des Igels auch während der Pflegesaison beansprucht werden, sollten außerdem täglich einige in jedem Tierfutterhandel erhältliche Katzenbreckies angeboten werden.

Zur Abwechslung können dem Igel gelegentlich zerkleinerte Erdnüsse oder ein halbes, ohne Fett und Gewürze gebratenes Rührei zusätzlich zum Kochfutter gegeben werden.

Natürlich gehört auch frisches Wasser zum täglichen Nahrungsbedarf. Wassernäpfe und Futterschälchen geeigneter Größe können auf der Igelstation erworben werden.

Tami musste zu Beginn seiner Pflegezeit noch einige Tage lang zwangsernährt werden, weil er noch nicht selbstständig fraß; er war also noch in der Entwicklungsphase eines Säuglings. Ich habe ihm deshalb mehrmals am Tag mit einer Plastikspritze eine speziell angerührte, auch für Igeljunge geeignete Welpenmilch eingeflößt, bis er das gleichzeitig nachts angebotene Futter selbstständig zu fressen begann.

---

<sup>1</sup> Fischbach, Grundriss der Physiologie und physiologischen Chemie, S. 265 f. (siehe Literaturverzeichnis, Seite 28)

<sup>2</sup> siehe Interview mit Rosemarie Adam – Anhang 11, Seite 27

<sup>3</sup> Zur Veranschaulichung der Entwicklung der Stacheln – Anhang 4, Seite 20

<sup>4</sup> siehe Interview mit Rosemarie Adam – Anhang 11, Seite 27

### **4.1.3 Umgang mit dem Igel**

Der berühmte Schutzmechanismus des Igels ist das Einrollen und das gleichzeitige Aufstellen seiner Stacheln bei Gefahr. Zu Anfang der Pflegezeit wird der Pflegeigel dieses Verhalten in der ungewohnten Umgebung des Hauses noch oft zeigen, in der Regel reduziert sich die Häufigkeit dieser Stressäußerung aber auf Grund der hohen Anpassungsfähigkeit des Igels sehr schnell. Bei plötzlichen Geräuschen beispielsweise stellt der Igel dann nur noch die Stacheln auf und zieht den Kopf ein, in der Hand des Pflegers entspannt er sich hingegen oft völlig. Der Einrollmechanismus lässt sich dann nur noch durch Drehen des Igels auf den Rücken auslösen<sup>1</sup>. Trotzdem ist und bleibt der Igel ein Wildtier, er sollte nicht öfter aufgeweckt oder länger umhergetragen werden als nötig, um Stress für das Tier zu vermeiden.

Bei der Überwinterung von Jungigeln lässt sich durch Behandlungen und das tägliche Wiegen<sup>2</sup> eine Gewöhnung des Tieres an den Menschen also nicht vermeiden. Sie ist für das weitere Leben des Igels in der Natur jedoch in der Regel unproblematisch. Anders ist es mit der Gewöhnung an Haustiere. Der Igel muss seine natürliche Angst insbesondere vor Hunden und Katzen behalten, um später noch entsprechendes Schutzverhalten bei Gefahr durch ebendiese Tiere anzuwenden. Deshalb darf der Pflegeigel nicht wiederholt in Kontakt mit anderen Haustieren gebracht werden.

## **4.2 Die Pensionsphasen**

### **4.2.1 Erste Pensionsphase: Im beheizten Raum**

Zu Beginn der Plegesaison wird die Igelkiste in einem Raum mit normaler Zimmertemperatur untergebracht (ca. 20°C). Stark belebte Räume wie Küchen oder Kinderzimmer eignen sich wegen der Geräuschempfindlichkeit des Igels schlecht. Da Igel nachtaktive Tiere sind, weckt Lärm sie tagsüber aus ihrem Schlaf auf und stresst sie dadurch unnötig. Tami war während der ersten Pensionsphase in meinem Schlafzimmer untergebracht. Ich habe in dieser Zeit nur über Kopfhörer Musik gehört und mich um relative Ruhe bemüht. Jedoch sollte der nachts durch den Igel verursachte Lärm nicht unterschätzt werden. Im Schlafzimmer sollte seinen Igel also nur halten, wer trotz lauter Kratz- und Scharrgeräusche schlafen kann.

Der Igel muss jeden Tag gewogen und sein Körpergewicht protokolliert werden, um den Überblick über die Gewichtsentwicklung des Igels zu behalten. Hierfür legt man

---

<sup>1</sup> Fotos zur Körpersprache des Igels – Anhang 5, Seite 21

<sup>2</sup> siehe Kapitel 4.2.1 Erste Pensionsphase im warmen Raum, Seite 10

einen Beobachtungsbogen an, in den man jeden Tag das festgestellte Gewicht einträgt. Zum Wiegen eignet sich eine herkömmliche Küchenwaage. Auch medizinische Behandlungen und Beobachtungen können mit diesen Eintragungen dokumentiert werden<sup>1</sup>.

Die Fütterung erfolgt wie in Kapitel 4.1.2 (Seite 8) und Anhang 3 (Seite 19) beschrieben. Bei Jungigeln sollte die tägliche Gewichtszunahme durchschnittlich 10g betragen. Dabei ist es völlig normal, dass es Tage mit nur 1g Zunahme und Tage mit 40g Zunahme geben kann. Auch stagnierendes Gewicht oder Gewichtsabnahme kommen vor, müssen aber im Auge behalten werden. Dauert es länger als 4 Tage, bis sich wieder eine Gewichtszunahme einstellt, ist Rat bei der Igelstation einzuholen, da z.B. ein Wurmbefall des Igels vorliegen kann.

Tami war zu Beginn der ersten Pensionsphase noch unterkühlt. Als unterkühlt werden solche Igel angesehen, die sich, wenn man sie in der Hand hält, deutlich kühler als die eigene Handfläche anfühlen. Deshalb musste er die ersten Tage auf einer mit einem Handtuch umwickelten, mit lauwarmem Wasser gefüllten Wärmflasche schlafen, dessen Wasser regelmäßig zu erneuern war. Diese Maßnahme durfte abgebrochen werden, sobald sich der Igel wieder warm anfühlte.

Die erste Pensionsphase dauert je nach Startgewicht des Pflegeigels unterschiedlich lange. Beendet werden darf sie erst, wenn der Igel nicht mehr unter medizinischer Behandlung steht<sup>2</sup>.

#### **4.2.2 Zweite Pensionsphase: Im kühlen Keller**

Anlass zur Beendigung der ersten Pensionsphase gibt die Körperstatur des Igels. Wirkt er rundlich und dick, kann mit der zweiten Phase begonnen werden. Dieser Zeitabschnitt der Pflegesaison bildet den Übergang zwischen der Unterbringung im warmen Raum und dem Winterschlaf des Igels. In der Natur fällt die Temperatur zwar im Spätherbst oft schnell und abrupt<sup>3</sup>, jedoch nicht innerhalb eines einzigen Tages. Um die schlagartige Veränderung von Raumtemperatur zur kalten Winterschlafumgebung abzuschwächen und die natürliche Wetterentwicklung annähernd nachzuempfinden, wird der Igel einige Zeit in einem kühleren Raum gehalten. Hierfür eignen Keller sich besonders gut. Auch in andere Räume mit einer Temperatur von etwa 10°C

---

<sup>1</sup> Kopiervorlage eines Beobachtungsbogens – Anhang 6, Seite 22

Protokoll von Tamis Überwinterung – Anhang 7, Seite 23 f.

<sup>2</sup> siehe Kapitel 4.2.2 Zweite Pensionsphase im kühlen Keller, Seite 12

<sup>3</sup> siehe Kapitel 2.2 Komplikationen, wie es also zu untergewichtigen Jungigeln kommt, Seite 5

(z.B. Dachböden) können Auslaufkiste und Schlafhaus gebracht werden. Wichtig ist, dass der Igel weiterhin den Wechsel zwischen Tag und Nacht einschätzen kann. Bei Kellern ohne Tageslichteinfall muss das elektrische Licht deshalb jeden Morgen an- und jeden Abend ausgeschaltet werden. Fütterung und Protokollführung erfolgen wie in der ersten Pensionsphase.

Durch die Abkühlung der Umgebung des Igels wird seine Winterschlafbereitschaft<sup>1</sup> gefördert. Sie veranlasst ihn zu stärkerem Nestbautrieb, weshalb nun täglich eine oder zwei gute Handvoll Zeitungsschnitt in die Auslaufkiste gelegt werden, die der Igel nachts in sein Schlafhaus schieben kann.

Bis zur Erfüllung aller Voraussetzungen für den Winterschlaf<sup>2</sup> kann es zwischen wenigen Tagen und mehreren Wochen dauern. Das ist der Grund, weshalb die medizinischen Therapien während der ersten Pensionsphase abgeschlossen werden müssen, ansonsten könnte eine sehr schnell eintretende Winterschlafbereitschaft einen Abbruch der Behandlungen nötig machen.

### **4.2.3 Dritte Pensionsphase: Der Winterschlaf**

Es ist schwierig, pauschal ein Sollgewicht für den Winterschlaf anzugeben, weil Igel genau wie Menschen und alle anderen Tiere individuell unterschiedlich groß sein können. Kleine Igel können schon mit 500g Winterschlaf halten, manche großen Tiere erreichen 1300g bis sie das ideale Fettpolster angesetzt haben. Deshalb gilt es auf andere Weise festzustellen, ob das Pflgetier die körperlichen Schlafvoraussetzungen schon erfüllt: Bei schlanken Igeln bekommt man an den Seiten des Körpers deutliche Hautfalten zwischen zwei Fingern zu fassen<sup>3</sup>. Dies sollte beim Antreten des Winterschlafs nicht mehr so leicht möglich sein. Der Igel sollte prall und rundlich aussehen. Außerdem sollte die Wärme isolierende Fettschicht so vorhanden sein, dass man sie am Übergang von Fell zu Stacheln gelblich durch die Haut schimmern sieht.

Die innere Winterschlafbereitschaft tritt oft schon während der Unterbringung im Keller auf. Sie äußert sich in verminderter Nahrungsaufnahme und noch einmal stärker werdendem Nestbautrieb. Möglicherweise verlässt der Igel das Schlafhaus auch vereinzelte Nächte lang nicht mehr. Dann ist es Zeit für den Winterschlaf.

Tami erfüllte Anfang Januar 2006 bereits die oben beschriebenen körperlichen Voraussetzungen, zeigte jedoch auch nach längerer Wartezeit keinerlei Änderung des

---

<sup>1</sup> siehe Kapitel 2 Ablauf einer Wintersaison des Igels, Seite 4 f.

<sup>2</sup> siehe Kapitel 4.2.3 Dritte Phase der Pflegesaison: Der Winterschlaf, Seite 12

<sup>3</sup> Foto: Überprüfung der Wärme isolierenden Fettschicht – Anhang 8, Seite 25

Fressverhaltens. In solchen Fällen hängt der Faktor der inneren Winterschlafbereitschaft nach Erfahrung vieler Igelpfleger stärker als üblich von dem der niedrigen Umgebungstemperatur ab und der Igel kann trotzdem schon in Winterschlafumgebung gebracht werden. Die Anzeichen stellen sich dann in der Regel nach wenigen Tagen in der Kälte ein.

Ist das Tier also für den Winterschlaf bereit, muss es ihn dann in möglichst kalter Umgebung halten. Dabei muss der Igel für Tiere wie Füchse, Hunde oder Katzen unerreichbar sein. Außerdem muss die Kiste mit dem Schlafhaus vor Regen geschützt stehen, um ein Aufweichen der Pappe zu verhindern. Es sind deshalb beispielsweise überdachte Balkone, unbefahrene Garagen mit Belüftung und Tageslichteinfall, unbeheizte Wintergärten oder Gartenhäuschen gut geeignet. Die Auslaufkiste wird an diesen Platz gebracht und die Schlafkiste auf folgende Weise zusätzlich isoliert: Es muss ein Karton gefunden werden, der ein wenig größer ist als das Schlafhaus, so dass man es dort hineinstellen kann. Eine Öffnung wird so in den Karton geschnitten, dass der Ausgang des Schlafhauses und der des Kartons hintereinander liegen, der Igel also problemlos ein- und ausgehen kann. Der Raum zwischen der äußeren Schlafhauswand und der inneren Kartonwand muss dann mit zerknüllter Zeitung ausgestopft werden. So ist das Schlafhaus gut präpariert<sup>1</sup>. Dieses neue Haus wird dann in die Auslaufkiste gestellt.

Anfangs bekommt der Igel dann noch das gewohnte Kochfutter, bis er es nicht mehr frisst. Um herauszufinden, ob der Igel das Schlafhaus noch verlässt, lehnt man dann zum Beispiel einen Bierdeckel an den Ausgang des Schlafhauses und überprüft, ob dieser morgens umgekippt ist oder nicht. Hat der Igel das Haus nicht verlassen, sind die Reinigung der Auslaufkiste und des Schlafhauses sowie das Wiegen des Tieres natürlich nicht mehr nötig. Es brauchen dann nur noch eine Handvoll Katzenbreckies und Wasser in die Kiste gestellt werden, damit der Igel Nahrung vorfindet, falls er doch aufwacht. Der Igel ist nun im Winterschlaf und muss in Ruhe gelassen werden. Lediglich der tägliche Kontrollblick auf den Bierdeckel ist obligatorisch, weil Temperaturschwankungen zu Unterbrechungen des Schlafes führen können, wie es auch bei Tami der Fall war<sup>2</sup>. Hat der Igel dann das Schlafhaus zwei Nächte hintereinander verlassen, muss wieder Kochfutter gegeben werden, bis er noch einmal einschläft.

---

<sup>1</sup> Foto des zusätzlich isolierten Winterschlafhauses – Anhang 9, Seite 25

<sup>2</sup> siehe Protokoll von Tami's Überwinterung, Daten: 21.01.06, 11.02.06, 19.02.06 – Anhang 7, Seite 24

#### **4.2.4 Vierte Pensionsphase: Vorbereitung auf das Aussetzen**

Wenn die Temperaturen im Frühling wieder steigen, wacht der Igel aus seinem Winterschlaf auf. Dies geschieht meist Anfang April. Dann müssen wieder wie aus den ersten beiden Pensionsphasen gewohnt Kochfutter und eventuelle Zusätze gegeben werden. Das ursprüngliche Schlafhaus kann von der zusätzlichen Isolation durch den Überkarton befreit werden. Der Igel bleibt während dieser letzten Phase der Pflegesaison an dem Platz seines Winterschlafs, da die Umgebungstemperaturen nun kein Problem mehr für ihn sind. Die regelmäßige Reinigung des Schlafhauses und der Auslaufkiste werden wieder aufgenommen, ebenso das tägliche Wiegen. Der Igel wird nun erwartungsgemäß etwa 20% bis 40% seines Gewichts bei Antritt des Winterschlafs verloren haben. Um dem Igel gute Startvoraussetzungen für die Wiederaufnahme seines Lebens in der Natur zu geben, sollte er noch einmal auf dieses Winterschlafstartgewicht gebracht werden. Ist diese körperliche Voraussetzung erfüllt, kann und muss<sup>1</sup> der Igel ausgesetzt werden.

### **4.3 Aussetzen**

Für das Aussetzen des Pflegeigels wählt man einen Tag mit milden Temperaturen und trockenem Wetter. Für die nachfolgenden Tage sollte außerdem kein starker Regen oder ein Temperaturumschwung prognostiziert sein, um dem Igel an den ersten Tagen keine unnötigen Schwierigkeiten bei der Wiedereingewöhnung an die Situation in der Natur zu bereiten. Nach Möglichkeit sollte der Igel an dem Ort ausgesetzt werden, an dem er gefunden wurde, da er sich in diesem Gebiet schon auskennt und es erwartungsgemäß ein igeltauglicher Lebensraum ist. Sollte letzteres nicht der Fall oder die Fundstelle des Igels unbekannt sein, muss ein anderer, passender Ort gefunden werden. Es eignen sich dafür prinzipiell alle Gebiete mit ausreichendem Nahrungsangebot (Insektenreichtum) und genügend Unterschlupfmöglichkeiten (Unterholz, Hecken, Gebüsche). Das sind zum Beispiel Gärten, die nicht durch nah am Boden verlegten Maschendrahtzaun von anderen Gärten getrennt sind, oder Gebüschstreifen zwischen Feldern. Straßen sollten sich möglichst nicht in unmittelbarer Nähe zum Igelplatz befinden.

Sind Zeit und Ort ausgesucht, wird dann am gewählten Tag während der einsetzenden Abenddämmerung (und damit zu Beginn der aktiven Tageszeit des Igels) das Schlafhaus mit dem Igel darin an der entsprechenden Stelle abgesetzt. Es sollte am besten mit Erde oder Ästen bedeckt werden, um nicht die Aufmerksamkeit eventueller Feinde auf

---

<sup>1</sup> gemäß BNatSchG, § 43 (6)

das Schlafhaus zu lenken. Nun verlässt man die Stelle, um den Igel ganz in Ruhe den Zeitpunkt seines Aufbruchs auswählen zu lassen. Dies kann mehrere Stunden dauern. Am nächsten Tag kann das nun leere Schlafhaus abgeholt werden, da der Igel nicht in dieses unnatürliche Nest zurückkehren, sondern sich instinktiv gleich einen neuen Unterschlupf suchen wird. Es ist nicht nötig, dem Igel anfangs noch Futter an die Stelle des Aussetzens zu bringen, da dies nur andere Tiere anlockt und der Pflegling sich wahrscheinlich schon weit entfernt hat. Der Igel kommt im Frühling in seiner natürlichen Umgebung nun gut allein zurecht.

Weiterhin besteht kein Grund zur Sorge, der Igel könne wegen mangelnder Selbstständigkeit nun den nächsten Winter nicht allein überleben. Die Ergebnisse einer 1999 in Berlin durchgeführten Forschungsreihe lassen die Aussage zu, dass die Überwinterung eines Jungigels in Menschenhand keinerlei Nachteile für dessen späteres Überleben in der Natur mit sich bringt<sup>1</sup>.

## **5 Wundlaufen der Füße bei Tami**

Ein speziell bei Tami aufgetretenes Problem soll im Rahmen der Dokumentation seiner Überwinterung hier noch Erwähnung finden: Es kann vorkommen, dass ein Igel die eingeschränkte Bewegungsfläche so schlecht erträgt, dass er die ganze Nacht rastlos hin und her rennt und an der Kartonwand scharrt. Tami hat dies auch getan, und zwar so massiv, dass er sich dabei die Füße wund lief. Die Zeitung und die Kartonwand waren am Morgen blutig. Man kann leicht erkennen, ob dieses Blut von einem solchen Verhalten oder etwa von einer inneren Krankheit kommt, also ausgeschieden wurde: Beim Wundlaufen entstehen keine großen Blutpfützen, sondern kleine Sprenkler, die in der ganzen Kiste verteilt sind.

Tägliches Eincremen der Fußsohlen mit einer Wund- und Heilsalbe lindert lediglich die Symptome eines solchen Problems, die Ursachenbekämpfung ist jedoch weitaus wichtiger: Dem Igel muss eine Beschäftigung angeboten werden, die ihn während der Nacht vom Wundlaufen abhält. Ich habe hierfür ein Labyrinth aus mehreren kleineren Kartons gebaut, die alle mit Zeitungsschnitt ausgestopft waren<sup>2</sup>. So musste sich Tami jede Nacht durch die Kartons wühlen und den Weg zu seinem Futter finden. Diese Aufgabe beanspruchte ihn so, dass er das rastlose Laufen und Scharren unterließ.

---

<sup>1</sup> Neumeier, Das Igel-Praxisbuch, S. 50 (siehe Literaturverzeichnis, Seite 28)

<sup>2</sup> Schema eines Kartonlabyrinths – Anhang 10, Seite 26

Allerdings musste das Labyrinth nach ein paar Tagen immer wieder umgestellt werden, da sonst wieder Langeweile bei ihm aufkam.

## **6 Schlusswort**

Bei abschließender Betrachtung lässt sich sagen, dass die Igel Pension für den Pfleger durchaus mit einigem Aufwand verbunden ist. Gleichzeitig kann ich anhand meiner eigenen Erfahrungen jedoch versichern, dass die Pflege eines Igels auch viel Freude bereiten kann. Die intensive Beschäftigung mit einem so außergewöhnlichen Tier, besonders wenn man es wie Tami in einem so kritischen Zustand und so geringen Alter aufnimmt, beinhaltet zwar viele anstrengende und sorgenvolle Momente; es überwiegen meiner Ansicht nach aber die erfreulichen und erheiternden Erfahrungen sowohl in ihrer Zahl als auch in ihrer Bedeutung.

Die Gewissheit der eigenen Bemühungen um das Leben dieser Tiere, die ohne Hilfe nicht überleben könnten, stellt auch den Unterschied zur gewohnten Haustierhaltung dar. Einen Hund oder ein Kaninchen schafft man sich in der Regel zum eigenen Vergnügen an. Einen Igel betreut man jedoch auch um des Igels willen und leistet damit einen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt.

## **Anhang 1: Vorstellung der Igelstation Dortmund**

Arbeitsgruppe Igelschutz Dortmund e.V.  
Im Tierschutzzentrum: Hallerey 39  
44149 Dortmund  
Tel.: 0231 - 17 55 55

Öffnungszeiten:  
1. Oktober bis 15. Januar  
Mo, Mi, Fr: 17:30 Uhr bis 19:30 Uhr

Ganzjährig erreichbar:

Geschäftsstelle der Arbeitsgruppe Igelschutz Dortmund e.V.  
Hagener Straße 172  
44229 Dortmund  
Tel.: 0231 – 73 35 99  
Fax: 0231 – 79 23 136  
E-Mail: [igelschutz-dortmund@web.de](mailto:igelschutz-dortmund@web.de)  
Web: [www.igelschutz-do.de](http://www.igelschutz-do.de)

Auf der Igelstation in Dorstfeld, einer Einrichtung der Arbeitsgruppe Igelschutz Dortmund e.V., kümmern sich ehrenamtliche Mitarbeiter um die Vermittlung und Versorgung hilfsbedürftiger Igel. Auch ein Tierarzt besucht regelmäßig die Station. Jeder Igel, den ein Finder zur Igelstation bringt, wird medizinisch behandelt und in die Datenbanken der Igelstation eingetragen. Dort werden alle an ihm durchgeführten Behandlungen sowie Adresse und Telefonnummer seines Finders festgehalten. Möchte der Finder den Igel nicht selbst in Pflege nehmen, so wird aus einer Liste von Interessenten, in die sich jeder eintragen lassen kann, eine Pflegestelle für das Tier ausgesucht. Auch die Adresse dieser Pflegestelle wird dann in das Karteisystem aufgenommen.

Alle Igelpfleger werden auf der Station oder auch telefonisch umfassend zur Igelstation beraten. Behandlungen und Beratung sind kostenlos, um Spenden wird gebeten. Mangel an Pflegestellen und Geld zur Begleichung der Tierarzt- und Medikamentenkosten sind ein dauerhaftes Problem der Igelstation. Jedes Jahr werden dort durchschnittlich 600 bis 1000 Igel behandelt und vermittelt. Ich selbst arbeitete während der Wintersaison 2005/2006 zum ersten Mal als Mitarbeiter in der Igelstation. Auch in anderen Städten gibt es ähnliche Einrichtungen. Eine Liste regional aktiver Igelschutzvereine Deutschlands ist unter folgendem Link einzusehen:

[http://www.pro-igel.de/aktuelles/adressen/adressen\\_1.htm](http://www.pro-igel.de/aktuelles/adressen/adressen_1.htm)

**Anhang 2: Bilder: Auslaufkiste und Schlafhaus**



*Tamis Auslaufkiste*



*Tamis Schlafhaus*

---

### **Anhang 3:            Rezept und Dosierungsanleitung des Kochfutters**

#### **Zutaten:**

(Angaben für eine Futtermenge für etwa zwei bis drei Wochen)

- 1 Hähnchen von ca. 1300g (kein Huhn, weil zu fettreich)
- 1 kg Möhren
- 200g Hundeflocken
- 2 Esslöffel Futterkalk

(Hinweis: Hundeflocken und Futterkalk sind im Tierfutterhandel erhältlich, können aber auch in passender Menge auf der Igelstation erworben werden.)

#### **Zubereitung:**

- Hähnchen ca. 80 min kochen lassen, die Brühe aufbewahren und entfetten
- In grobe Stücke geschnittene Möhren ca. 60 min kochen lassen, abgießen
- Hähnchenfleisch von Knochen lösen
- Mit einem Pürrierstab Fleisch und Möhren in einer Schüssel sorgfältig zerkleinern. Zwischendurch kleine Mengen der Hähnchenbrühe hinzugeben, sodass am Ende eine breiige Masse entsteht
- Hundeflocken und Futterkalk untermischen

#### **Portionierung:**

- kleine Mengen zu je ca. 80g – 90g abwiegen und in kleine Plastiktüten füllen (als Frühstückbeutel im Supermarkt erhältlich)
- Die ca. 15 – 20 Tüten verschließen und einfrieren

#### **Aufbereitung:**

- Pro Tag eine Portionstüte dem Gefrierfach entnehmen
- In der Mikrowelle bei entsprechender Einstellung auftauen, nochmals durchrühren
- Im abgekühlten Zustand dem Igel vorsetzen

Tipp: Für weniger Volumen im Eisschrank können die Hundeflocken und der Futterkalk auch nachträglich zugemischt werden. Dafür einfach den Hähnchen- und Möhrenbrei in etwas kleineren Portionen einfrieren und täglich nach dem Auftauen einen Esslöffel Hundeflocken und eine Messerspitze Kalk in die Futtermischung mischen.

**Anhang 4: Veranschaulichung des Stachelwachstums**

*Vergleich der Stacheldichte und -größe bei Tami*

**28. November 2005**



Länge eines Stachels:  
1,5cm

**5. Januar 2006**



Länge eines Stachels:  
2,8cm

Bemerkung: Die Stacheldichte unterscheidet sich deutlich sichtbar beim Vergleich beider Bilder. Sie hat von November bis Januar enorm zugenommen. Ein ausgewachsener Igel besitzt etwa 6000 bis 8000 Stacheln<sup>1</sup>. Die Stachelgröße hat sich in den 38 Tagen nahezu verdoppelt.

<sup>1</sup> siehe Internetquellen, Eintrag 1.3 (Literaturverzeichnis, Seite 28)

**Anhang 5: Körpersprache des Igels**



*Tami entspannt: Stacheln flach an den Körper angelegt*



*Tami kurz nach einem lauten Klatschen: Stacheln aufgestellt, Kopf eingezogen*



*Tami in Rückenlage: Einrollmechanismus wurde zwangsweise ausgelöst*



**Anhang 7:           Protokoll von Tamis Überwinterung**

Auf dieser Seite befindet sich in der abgegebenen Arbeit  
die Seite 1 des eingeklebten Originaldokuments.

Auf dieser Seite befindet sich in der abgegebenen Arbeit  
die Seite 2 des eingeklebten Originaldokuments.

**Anhang 8: Überprüfung der Wärme isolierenden Fettschicht**



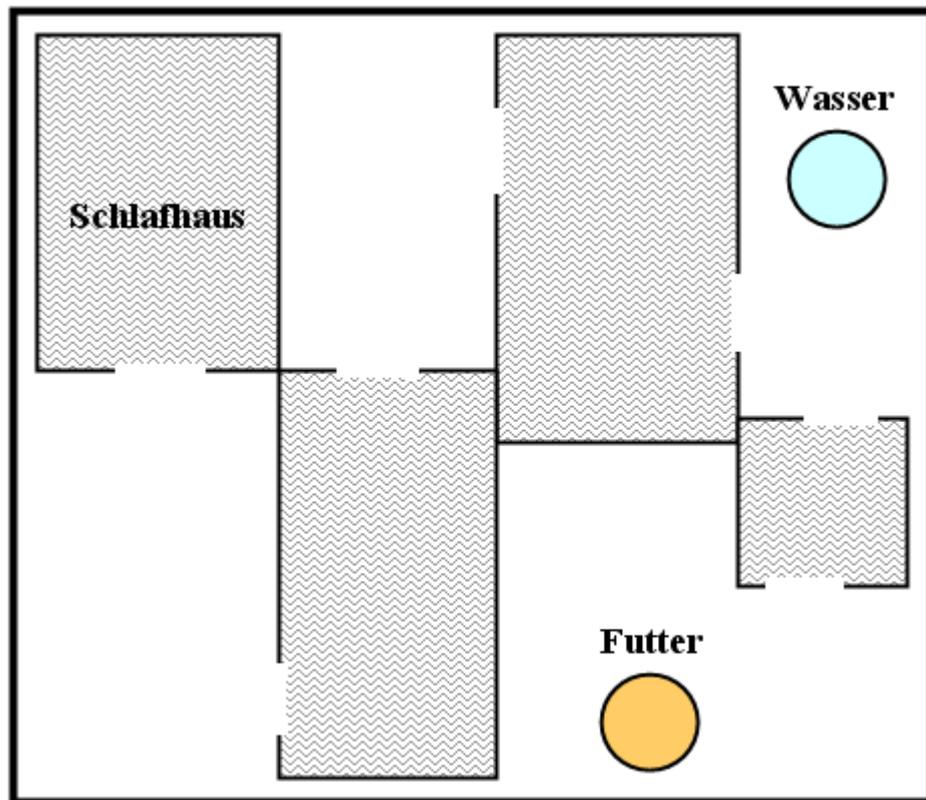
*Auf diesem Bild ist Tami noch nicht dick genug für den Winterschlaf, da an ihrer Körperseite problemlos eine Hautfalte zwischen die Finger genommen werden kann.  
(Foto vom 20.12.05)*

**Anhang 9: Zusätzlich isoliertes Winterschlafhaus**



*Tamis Winterschlafhaus mit aufgeklappter Oberseite. Der Bierdeckel aus Kapitel 4.2.3 (Seite 13) ist durch einen vor den Eingang gelehnten Prospekt ersetzt. Zeitungsschnitt, Breckies und Wasser stehen für ein mögliches Aufwachen des Igels bereit.*

## Anhang 10: Schema eines Kartonlabyrinths



*Als Durchgänge werden Öffnungen von etwa 10cm x 10cm in die Kartons geschnitten.*

## Anhang 11: Interview mit Rosemarie Adam, Leiterin der Arbeitsgruppe Igelschutz Dortmund

Fragestellung durch Lisa Wiegmann

[...]

**Frage:** Zuerst habe ich einige gezielte Einzelfragen zur Überwinterung von Igeln im Haus: Sollen die Igel im Frühjahr mitsamt ihres Schlafhauses ausgesetzt werden, oder lässt man sie in der Regel direkt loslaufen?

**Antwort:** Man setzt das Schlafhaus mit dem Igel darin auf die Erde und kann es eventuell eingraben oder unter Ästen verstecken, so dass noch ein Sichtschutz vor Feinden besteht. Wichtig ist natürlich, dass der Eingang des Hauses frei bleibt. Dann überlässt man es dem Igel, wann er herauskommt. Manche gehen schon nach zwei Minuten auf Erkundungstour, andere nach zwei Stunden oder auch erst nach sechs Stunden. Zurück in das Schlafhaus gehen die Igel aber nie mehr.

**Frage:** Warum tun sie das nicht?

**Antwort:** Weil es einfach nichts Natürliches ist, es ist ja nur etwas Provisorisches. Der Igel sucht sich instinktiv direkt einen neuen, natürlichen Unterschlupf.

**Frage:** Wieso müssen die Igel Gemüse (im Kochfutter) und Obst (als Futterzusätze) gefüttert bekommen, obwohl sie diese Dinge in der Natur nicht fressen?

**Antwort:** Meiner Ansicht nach fressen Igel in der Natur nur deshalb kein Obst, weil sie einfach keines finden. Früher gab es Streuobstwiesen, wo Igel heruntergefallenes Obst gefressen haben. Manche sagen, dass sie das nur wegen der Insekten im Obst getan hätten, aber ich glaube das nicht, weil wir ja sehen, dass die Pfleglinge diese Sachen auch ohne Insekten darin oft sehr gerne annehmen.

Außerdem enthalten Möhren Carotin, was für die Haut der Igel gut ist, und Vitamin A. Auch Obst enthält reichlich Vitamine. Manche Pfleger geben Vitamintropfen, aber die kann man sich durch frisches Obst effektiv sparen. Dass Igel in der Natur so wenige Vitamine aufnehmen, heißt ja nicht, dass sie sie nicht nötig haben, sondern dass das Angebot einfach nicht da ist.

**Frage:** Wozu dienen Futterkalk und Hundeflocken im Kochfutter?

**Antwort:** Der Futterkalk enthält Calcium und Kalium, beides Stoffe zur Mineralzufuhr für das Knochen- und Stachelwachstum der Igel. Bei Stachelausfall geben wir aber noch Murnil, das ist ein Mittel nochmal extra für die Haare von Tieren, und Stacheln betrachten wir ja als veränderte Haare.

Die Hundeflocken sind prinzipiell einfach Ballast, sie sind gut für die Verdauung und damit den Stuhlgang. Sie machen das Tier satter und schaffen auch einen Ausgleich zu dem Hähnchen, das ja sehr fettreich ist.

**Frage:** Was können Sie zu folgender These sagen: 'Die Überwinterung von Igel in Haus ist sinnlos, weil solche Igel, die einen Winter lang in Pension gefüttert und umsorgt worden sind, im nächsten Jahr auf Grund mangelnder Selbstständigkeit nicht mehr den Winter in der Natur überstehen können.'?

**Antwort:** Das ist eine unsinnige Aussage, die Pfleglinge kommen nachher in der Natur gut zurecht. Es gab dazu viele Freilandsstudien in Berlin; dabei sind ganz viele Igel über einen langen Zeitraum mit Sendern versehen worden, sodass man sie orten konnte. Sogar von Hand aufgezogene Igel, die noch nie allein in der Natur gewesen waren, wurden 3 bis 4 Jahre nach dem Aussetzen noch gesichtet. Diese Tiere haben einfach so einen starken Instinkt, dass sie sofort an das Lebendfutter herangehen, denn selbstständig fressen können sie ja. Zwar wurden die Versuchsigel nach längerer Zeit immer weniger, das lag aber an der hohen Igelsterblichkeit allgemein und hatte mit den Überwinterungen nichts zu tun, da die Tiere ja nach dem nächsten Winterschlaf draußen noch viele Male aktiv waren. Und wieso sollten die, die nicht handaufgezogen wurden, Schwierigkeiten haben? Sie hatten ja schon gelernt, draußen zurechtzukommen und die Pensionszeit ist ja nur eine Überbrückungsphase.

[...]

## Literaturverzeichnis

### Gedruckte Quellen

Bestajovsky, Claudia  
*Igel in Pension – Wie hilft man Igel über den Winter?*  
Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart 1975

Dr. med. habil. Dr. phil. Fischbach, Erich  
*Grundriss der Physiologie und physiologischen Chemie*  
Verlag Rudolph Müller & Steinicke, München 1967

Herter, Konrad  
*Die Biologie der europäischen Igel*  
Verlag Dr. Paul Schöps, Leipzig 1938

Neumeier, Monika  
*Das Igel-Praxisbuch*  
Kosmos Verlag, Stuttgart 2001

Poduschka, Walter  
*Hilfe für den Igel*  
Kilda-Verlag, Greven 1987

Informationsbroschüren von Pro Igel e.V.

### Internetquellen

#### 1. Pro Igel e.V.

- 1.1 <http://www.pro-igel.de/wissen/wissen1/wissen1.htm#aussehen>  
(zuletzt besucht am 04.03.06)
- 1.2 <http://www.pro-igel.de/merkblaetter/auswilderung/auswilderung.htm>  
(zuletzt besucht am 04.03.06)
- 1.3 <http://www.pro-igel.de/wissen/wissen1/wissen1.htm>  
(zuletzt besucht am 04.03.06)

#### 2. Vetpharm

- 2.1 [http://www.vetpharm.unizh.ch/reloader.htm?http://www.vetpharm.unizh.ch/TAK/04000000/00046231.01?inhalt\\_c.htm](http://www.vetpharm.unizh.ch/reloader.htm?http://www.vetpharm.unizh.ch/TAK/04000000/00046231.01?inhalt_c.htm)  
(zuletzt besucht am 04.03.06)
- 2.2 [http://www.vetpharm.unizh.ch/reloader.htm?http://www.vetpharm.unizh.ch/TAK/05000000/00056127.01?inhalt\\_c.htm](http://www.vetpharm.unizh.ch/reloader.htm?http://www.vetpharm.unizh.ch/TAK/05000000/00056127.01?inhalt_c.htm)  
(zuletzt besucht am 04.03.06)

### Bildnachweis

Alle in der Facharbeit verwendeten Bilder und Grafiken sind von mir selbst erstellt worden.